

Neunzehnter Jahresbericht

der

Landwirthschaftlichen Armenschule

311

Bernrain

für die Jahre 1874 und 1875.



Frauenfeld.

J. Huber's Buchdruckerei.

1876.

Komite der Armenschule.

- Herr Dekan Dr. **Pupikoser** in Frauenfeld, Präsident,
„ Reg.-Rath **Sulzberger** in Frauenfeld, Vizepräsident,
„ Pfarrer **Diethelm** in Weinfelden,
„ Pfarrer **Schmid** in Neumform,
„ Friedensrichter **Hüblin** in Pfyh,
„ Präsident **Etter** in Kreuzlingen.
„ Kantonsrath **Schoop-Rutishauser** in Dozweil,
„ Dr. **Walder** in Wängi,
„ Statthalter Dr. **Scherb** in Bischofszell,
„ Pfarrer **Hünzler** in Tägerweilen,
„ Bezirksrichter **v. Muralt** auf Heidelberg,
„ Pfarrer **Fündel** in Bischofszell,
„ Pfarrer Dr. **Baumgartner** in Dießenhofen,
„ Seminaradministrator **Rebsamen** in Kreuzlingen,
„ Oberst **Egloff** in Tägerweilen,
„ Reg.-Rath Dr. **Stoffel** in Frauenfeld,
„ Pfarrer **Brüllmann** in Egelshofen.

Aufsichtskommission.

- Herr Pfarrer **Hünzler** in Tägerweilen. Präsident,
„ Pfarrer **Brüllmann** in Egelshofen, Aktuar,
„ Präsident **Etter** in Kreuzlingen, Quästor,
„ Pfarrer **Diethelm** in Weinfelden,
„ Oberst **Egloff** in Tägerweilen.
-

Gewohnt, in der Regel alle zwei Jahre von dem Bestand und Gang der landwirthschaftlichen Armenschule Bernrain den Freunden derselben Bericht zu erstatten und dem Berichte die Rechnungen der betreffenden Jahre im Anschluß beizufügen, wollen wir um so weniger eine längere Periode verstreichen lassen, ehe wir wieder vor die Oeffentlichkeit treten, da mancherlei Gründe vorhanden sind, das Interesse des thurgauischen Volkes für die Anstalt auf's Neue zu beleben.

Nicht daß wir im Falle sind, über die Abnahme dieses Interesses zu klagen; nein, soweit nach den Gaben, die der Anstalt zufließen, und den Anmeldungen um Aufnahme geschlossen werden darf, erfreut sich Bernrain der fortwährenden Gunst von Behörden und Privaten. Allerdings sind seit einigen Jahren die Zuflüsse nicht reicher geworden, haben eher einen kleinen Rückgang erlitten; allein hiebei dürfen wir nicht unbeachtet lassen, daß eine zweite Anstalt indeß in's Leben gerufen worden, die auf die allgemeine Theilnahme gerechten Anspruch macht: das Asyl St. Katharinenthal. Zudem wurde in den letzten Jahren die allgemeine Wohlthätigkeit durch Liebessteuern, welche große Heimsuchungen etwas erleichtern sollten, mehr als gewöhnlich bethätigt. Genug — zu klagen haben wir, Gott Lob, nicht; allein verschweigen dürfen wir auch nicht, daß wir der werththätigen Unterstützung je länger je mehr bedürfen.

Eine Anstalt, und wenn sie auch den edelsten, heiligsten Zwecken dient, hat eben auch ihre materielle Seite, wie Alles in der Welt. Wie nun aber für den Einzelnen oder die Familie derselbe Geldbetrag nicht mehr den gleichen Werth, d. h. dieselbe Leistungskraft hat, wie vor nur 10—15 Jahren, so spürt diese

fortwährende Geldentwerthung auch eine solche Anstalt — ja in sehr empfindlicher Weise. Wir sahen uns deshalb genöthigt, die Kostgelder zu erhöhen. Bisher galt ein Kostgeld von 120 Fr. per Jahr als Maximum. Dies wurde nur bei einzelnen Kindern festgesetzt, die reichern Gemeinden angehörten. Die Hälfte zahlte 100 Fr. und noch weniger. Wir sträubten uns lange, daran zu ändern; aber es ging nicht mehr, wollten wir in die Länge nicht die ökonomische Lage und damit die Anstalt selbst gefährden. Wir erhöhten die Kostgelder um 40 % durchschnittlich. Damit hoffen wir für lange inne halten zu können; denn eine solche Anstalt darf nicht eine theure werden, sie ist keine Pension, sie ist ein Werk, das sich der Armut und Verkommenheit erbarmt und muß daher auf die christliche Liebe rechnen, als die Hauptquelle, aus der ihr Nahrung zusießt.

Darauf auch fernerhin zu zählen oder doch zu hoffen, haben wir um so mehr Grund, da wir nothgedrungen bauliche Erweiterungen vornehmen müssen. Jeder wird das begreifen und billigen, wenn man ihm sagt, daß Bernrain ein Schulzimmer hat, welches kaum die Hälfte des Kubikraumes in sich faßt, den das Gesetz aus sanitarischem Interesse für die Kinder präntiren muß. Dann besitzt die Anstalt kein Krankenzimmer. Bisher wurden wir glücklicher Weise von ernstern Krankheitsfällen ziemlich und von epidemischen Krankheiten gänzlich verschont; allein auf solche Fälle hin muß man sich doch für ein Haus, in dem über 30 Personen untergebracht sind, vorsehen; hat doch jedes ordentlich eingerichtete Gemeindearmenhaus mit vielleicht halb so viel Insassen sein Krankenzimmer! Bei diesen baulichen Erweiterungen möchten wir aber auch den Zweck erreichen, daß das bisherige Maximum von 28 Zöglingen nöthigenfalls auf 35—40 gesteigert werden kann, damit auf diese Weise dem diesfälligen Bedürfnisse im Kanton völliger könne Genüge geleistet werden. Diese Idee dürfte sich, beiläufig gesagt, besser empfehlen, als die Gründung einer zweiten derartigen Anstalt, so sehr

wir dem edlen Enthusiasmus, mit dem letztere Idee von gewisser Seite ergriffen worden, alle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Dies weiter zu begründen, müssen wir uns hierorts versagen.

Um gerade alle Faktoren zusammenzustellen, die es uns nahe legen, Bernrain dem theilnehmenden Interesse unserer Mitbürger auf's Neue zu empfehlen, fügen wir hinzu, daß wir darauf Bedacht nehmen müssen, den Hauseltern die Arbeit allmählig zu erleichtern. Ueber 30 Jahre stehen Herr Bißegger und seine vortreffliche Gattin der Anstalt vor. Gegen 200 Kinder — und darunter, mein Gott, welche Geschöpfe von Verkommenheit und Stumpfsinn und oft räthselhafter Bosheit — haben ihre Sorge, Liebe und Belehrung empfangen. Die besten Jahre, die sie gänzlich der Anstalt widmeten, sind für sie vorbei, das Alter naht heran, bei dem besten Willen, an dem es freilich nicht fehlt, nimmt eben doch die Leistungsfähigkeit ab. Hier nachzuhelfen, in der Weise, daß die Anstalt ihrem Zweck auch als Bildungsanstalt fortwährend genügen kann, ist heilige Pflicht. Wir müssen daher, was zeitweise schon geschehen ist, einen Hülfsllehrer anstellen. Die Schule darf nicht abnehmen, die Kinder dürfen nie an dem geistigen Kapitäälchen, das sie als Lebensfond nöthig haben, verkürzt werden. Bisher hatte Bernrain eine billige Beurtheilung auch nach dieser Richtung hin nicht zu scheuen. Die Prüfungen, wozu jedes Jahr der Bezirksinspektor beigezogen wird, lieferten ein befriedigendes Resultat. Kinder, die beim Eintritt kaum buchstabiren und keinen Buchstaben ordentlich schreiben konnten, wurden mit der Zeit so weit gebracht, daß sie in jeder Schule zu den bessern Schülern gerechnet worden wären. Wer einen Einblick in das Schulwesen hat, wer weiß, was es z. B. heißen will, in einzelnen Fächern, wie im Rechnen, mit jedem Kinde fast eine gesonderte Klasse zu bilden, wird solche Leistungen zu würdigen wissen. Nun räth uns aber die väterliche Sorge für die Anstalt, auch an die Zukunft zu denken, und es wäre doch eine harte, ja thörichte Zumuthung an den

Hausvater, besonders wenn die Zahl der Zöglinge noch zunehmen sollte, daß er neben der Leitung des Ganzen auch noch diese Aufgabe allein erfülle. Aus Sparjamkeit aber etwa die Schulstunden verkürzen, wäre ein Unrecht, das sich nicht wohl verantworten ließe.

Nachdem wir unsere Lage und unsere diesfälligen Intentionen dargelegt haben, wollen wir über den Gang der Anstalt noch Einiges hinzufügen. In den beiden Berichtsjahren wurden 9 Kinder aufgenommen. Alle waren für eine Rettungsanstalt in einer Art qualifizirt, daß es uns weh gethan hätte, wenn wir das eine oder andere hätten abweisen müssen. Einzelne derselben hatten ihr junges Leben schon mit wirklichen Verbrechen besleckt und bei Allen hieß es in den Aufnahmagesuchen: „wir können sie nicht wohl unterbringen, es will sie Niemand behalten.“ Sie lassen sich indeß ordentlich an. Zwei der Knaben sind, einer von der eigenen Mutter verlockt, der Anstalt entlaufen und wurden dann wieder zurückgebracht. Schwere Besorgnisse stößten uns zwei Andere ein, die als Brandstifter bestraft wurden. Bis jetzt haben wir jedoch keine Spur an ihnen bemerkt, die befürchten ließe, es möchte der Hang zu solchen Unthaten wieder hervorbrechen. Geistiger und moralischer Stumpfsinn Einiger stellen die Geduld auf eine harte Probe und halten sie mit Noth über der Grenze der Bildungsfähigkeit. Da wird nicht viel zu hoffen sein — aber von denen, welchen wenig gegeben worden, darf man auch nicht viel erwarten. — Neben den Aufnahmen kamen auch einzelne Abweisungen von Gesuchen vor, meist aus dem Grunde, weil die betreffenden Kinder nicht für eine Rettungsanstalt qualifizirt schienen und es uns da und dort den Eindruck machte, als habe die Wohlfeilheit der Anstalt den betreffenden Armenpflegen die Unterbringung in Bernrain rathsam erscheinen lassen. Daraus soll ihnen natürlich kein Vorwurf gemacht werden.

In den Jahren 1874 und 1875 wurden 6 Zöglinge aus der Anstalt entlassen. Die Durchschnittszahl derselben im Jahr 1874

betrug 26 und im letzten Jahre 28 — das Maximum —, darunter 2 Mädchen. Es ist den Bemühungen des Hausvaters auch dießmal gelungen, die Austretenden ordentlich unterzubringen und sich (mit wenigen Ausnahmen) dießfalls mit den betreffenden Kirchenvorsteherchaften in's Einverständniß zu setzen. Letzteres macht immer Schwierigkeiten, wo man es mit Gemeinden zu thun hat, die große Armenlasten zu tragen haben. Da hilft dann die Aufsichtskommission so viel, wie es ihr die Mittel erlauben, nach. Soll man aber nicht die Austretenden, Burschen von 16—17 Jahren, auf Berufe hinweisen, die kein Lehrgeld und also auch von Seite der Heimatgemeinde keine weitem Opfer mehr fordern? Soll man sie nicht zum Voraus Bauern übergeben, die ihnen gerne von Anfang an guten Lohn geben? Diese Frage ist nicht neu, aber sie drängt sich immer wieder auf, insbesondere in gegenwärtiger Zeit, wo vor Allen der Landmann seine liebe Noth hat, gute Dienstboten und Arbeitskräfte überhaupt zu erhalten. Nun ja — Berufsarten, deren Erlernung ein großes Lehrgeld und deren Betrieb ein bedeutendes Betriebskapital erforderte, weisen wir die Burschen nicht zu, und wenn sich zu solchen Neigung zeigt, so sucht man sie eines Bessern zu belehren. Es müßte denn sein, was auch schon der Fall war, daß ein Mann eines solchen Berufs, wie etwa Müller, einen Knaben, der große Lust hat, bei ihm einzutreten, unter besonders günstigen Bedingungen und Aussichten einstellte. Im Ganzen folgen wir der durch die Erfahrung bewährten und durch die Natur der Sache gerechtfertigten Maxime: keinen moralischen Zwang in Anwendung zu bringen und dem eingepflanzten Triebe zu diesem oder jenem Berufe wo möglich Rechnung zu tragen. Wenn körperlich kräftige Zöglinge Knechte werden oder ein Handwerk erlernen wollen, das nichts kostet, wie etwa das Maurerhandwerk, so ermuntern wir sie — und in solchen Fällen befinden wir uns wirklich nicht selten. Welche Laufbahn sie aber auch einschlagen — jene Arbeitsfähigkeit und Kenntniß bleibt

ihnen, die eben in einer landwirthschaftlichen Armenschule erworben wird.

Ueber die spätern Lebensschicksale, das Thun und Treiben der ausgetretenen Zöglinge sind wir im Allgemeinen weniger informirt als wünschbar und uns lieb wäre. Begreiflich können wir sie nicht verpflichten, mit dem Hausvater in Korrespondenz zu treten. Beispiele aber von dankbarer und pietätsvoller Anhänglichkeit fehlen nicht, und aus dem Stillschweigen und Berflingen der uns vertraut gewesenen Namen schließen wir dann gern, daß sie wenigstens mit dem Gesetz nicht in groben Konflikt gekommen, eher nützliche als schädliche Glieder der Gesellschaft und jedenfalls das nicht geworden sind, was zu werden sie einst in großer Gefahr waren. Im Uebrigen, so lebhaft auch unser Interesse für ihr Glück und Wohlergehen ist, müssen wir unsere Sorge auf stets Neueintretende werfen und die frühern Zöglinge in Gottes Namen ihre Wege ziehen lassen. Was aber unser und Anderer Urtheil über sie betrifft, so hat wohl der Mensch, der unverschuldet früh verwahrlost worden, ein besonderes Recht auf jenes „Nichtet nicht“, d. h. auf ein schonendes Urtheil.

Da der Bericht, welcher die Jahre 1872 und 1873 in sich faßte, über die landwirthschaftliche Seite unserer Anstalt sich des Weitern verbreitet hat, so dürfen wir diesmal um so eher darüber hinweggehen, da hierin keine Veränderungen im Bestand und Betrieb eintraten. Mit Dank bemerken wir, daß wir auch in diesen Jahren vor Unglücksfällen bewahrt blieben und uns ganz ordentlicher Erträge zu erfreuen hatten. Leider aber ist dem Uebelstand, dessen der letzte Bericht gedenkt, dem Mangel an einer tüchtigen Arbeitskraft für diese Branche, nicht in wünschbarer Weise abgeholfen worden. Wir werden wohl für diesen Zweck noch größere Opfer bringen müssen, es wäre denn, daß die Zeit sich änderte und gute und zuverlässige Arbeitskräfte wieder leichter auch für landwirthschaftliche Arbeiten erhältlich werden.

Zum Schluß abermals unsern herzlichsten Dank den hohen Staatsbehörden, der gemeinnützigen Gesellschaft, den Kirchengemeinschaften und Privatpersonen, welche uns auch in diesen Jahren wiederum Beweise des Vertrauens und Interesses für unsere Anstalt gegeben haben. Sie nimmt nur eine kleine Stelle ein in der unermesslichen sozialen Arbeit unserer Tage, die auf Linderung des Elendes, Hebung der sittlichen und religiösen Kräfte und Förderung der Wohlfahrt hinstrebt; aber sie ist doch ein freundliches Lichtlein und wir sind der guten Zuversicht, daß der Vater der Lichter, von dem alle vollkommene Gabe und jedes gute Geschenk kommt, sie erhalten und fernerhin segnen werde.

I.

Rechnung

der

Armenschule in Berurain

für das Jahr 1874.

Einnahmen.

	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
I. Saldo vorjähriger Rechnung			992.	47
II. Vermächtnisse :				
Von Herrn Dekan von Kleiser in Kreuzlingen zum Andenken an den verstorbenen Prälaten Herrn A. Fuchs		25.		
Von Herrn Hauptmann Eduard Vogt in Güttingen		100.		
Von Herrn Hermann Wellauer in Schaffhausen		400.		
Von Herrn Regierungsrath Labhart in Frauenfeld		100.		
Von Herrn Joh. Altwegg, Handelsmann, in Kreuzlingen		100.		
		<hr/>		
			725.	—
III. Beiträge und Geschenke :				
Staatsbeitrag für das Jahr 1874	2,000.			
Beitrag der thurgauischen gemeinnützigen Gesellschaft für das Jahr 1874		500.		
Von der evangelischen Kirchengemeinde Altersweilens- Hugelschhofen Kirchensteuer		24.		
Von der evangelischen Kirchengemeinde Sulgen dito Erlen		17.		
" " " " " " "		15.		
Von Frau Wittwe Leumann in Mattweil		5.		
Von Frau Major Leumann-Mesmer in Mattweil		5.		
Von Herrn Dekan W. in W.		10.		
Von Herrn J. H. zur F. in W.		15.		
Von Frau Wittwe Thurnheer-Haffter in Weinfelden		20.		
Von Herrn Statthalter J. Keller in Weinfelden		5.		
		<hr/>		
Uebertrag	2,616.	30	17,17.	47

	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Vortrag	2,616.	30	1,717.	47
Von Frau Br.-R. in Berlingen		5. —		
Von Herrn Pfarrer C. in B.		2. —		
Von Herrn Pfarrer Pfeningger in Ermatingen		10. —		
Von Herrn Hauptmann Häberlin in Märstetten		10. —		
Von Fräulein Karolina Häberlin in Märstetten		10. —		
Von einem Ungenannten in W.		1. —		
Von zwei ungenannt sein Wollenden in Dießenhofen		40. —		
" einem " " " " " "		3. —		
" " " " " " "		5. —		
" einer " " " " " "		7. 60		
Von Herrn Defan J. C. M. in Z.		10. —		
Von Fräulein C. M. in Gottlieben		10. —		
Von Fräulein J. in Konstanz		5. —		
Von einem Ungenannten in W.		10. —		
Beitrag der thurgauischen Fünferkollekte für das Jahr 1874		423. 76		
Zm Opferstock		10. 20		
			3,178.	86
IV. Kapital- und Zinszahlungen			1,021.	51
V. Kostgelder für das Jahr 1874			2,312.	67
VI. Erlös aus landwirthsch. Erzeugnissen:				
Aus verkauftem Vieh		1,492. 94		
Aus Wein		337. 50		
Aus Obst		715. 20		
Aus Milch und Butter		59. —		
			2,604.	64
VII. Verschiedenes			34.	15
Summa aller Einnahmen			10,869.	30

Ausgaben.

	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
I. Kapitalzins			530.	08
II. Kapitalzahlung			1,240.	—
III. Pachtzins			112.	70
IV. Bauten und Reparaturen			369.	38
V. Besoldungen und Geschenke			1,565.	—
VI. Haushaltungsausgaben:				
1) Hausgeräte		265. 58		
2) Lehrmittel		75. 54		
3) Betten		44. 36		
4) Kleider		1,233. 34		
5) Lebensmittel		2,161. 02		
Uebertrag	3,779.	84	3,817.	16

	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Vortrag	3,779.	84	3,817.	16
6) Arzneien		61. 50		
7) Wasche		158. 45		
8) Beleuchtung		98. 86		
9) Brennmaterial		57. —		
		<hr/>		
			4,155.	65
VII. Landwirtschaftliche Ausgaben:				
1) Viehstand		597. 26		
2) Geräte		426. 64		
3) Betriebs- und andere Kosten		325. 17		
4) Dienstlöhne		433. 90		
		<hr/>		
			1,782.	97
VIII. Steuern, Porti und Zölle				133. 68
IX. Verschiedenes				234. 54
				<hr/>
Summa aller Ausgaben			10,124.	<hr/>

Schlussrechnung.

	Fr.	Rp.
Die Einnahmen betragen	10,869.	30
Die Ausgaben betragen.	10,124.	—
		<hr/>
Bleibt zu erzeigen	745.	30

Vermögensbestand am 31. Dezember 1874.

	Fr.	Rp.
I. Das Anstaltsgut nach seinem Katasterwerth	51,338.	—
II. Kapitalien	5,776.	—
III. Inventar:		
1) Geräte	4,975.	80
2) Vorräthe	3,758.	72
3) Viehstand	2,260.	—
	<hr/>	
	10,994.	52
IV. Restirendes Kostgeld	130.	—
V. Baarschaft in der Kasse	745.	30
	<hr/>	
Summa aller Aktiven	68,983.	82
Die Passiven betragen	10,945.	—
	<hr/>	
Bleibt reines Vermögen	58,038.	82
Das vorjährige reine Vermögen betrug	58,354.	08
	<hr/>	
Es ergibt sich also ein Rückschlag von	315.	26

Rechnung

der Berufsbildungskasse für das Jahr 1874.

Einnahmen.

	Fr.	Rp.
I. Vorjähriger Erzeig	670.	61
II. Zins	20.	73
III. Vermächtniß von Frau Wittwe Altwegg in Alters- weisen	200.	—
Summa aller Einnahmen	891.	34
Ausgaben für Lehrgeld und Kleider	85.	88
Saldo auf neue Rechnung	805.	46

Rechnung

der Christbescherungskasse für das Jahr 1874.

Einnahmen.

	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
I. Vorjähriger Erzeig			305.	56
II. Zins			12.	75
III. Beiträge und Geschenke:				
Von Frau Gräfin von Beroldingen im Schloß Gott- lieben		20.	—	
Von Herrn Dr. Binswanger in Kreuzlingen		15.	—	
Von Frau Kantonsrath Ammann im Hertler		20.	—	
Von Herrn Dr. Wittlinger im Hertler		6.	—	
Von einem Ungenannten in W.		10.	—	
			71.	—
Summa aller Einnahmen			389.	31
Ausgaben für den Christbaum			74.	74
Saldo auf neue Rechnung			314.	57

Verzeichniß

der im Jahr 1874 eingegangenen Naturalgaben.

- 1) Vom Frauenverein Weinfelden 4 Hemden und 6 Paar Strümpfe.
- 2) Aus dem evangelischen Pfarrhause Wigoltingen 6 Paar Strümpfe.
- 3) Von Frau Defan Ernst in Frauenfeld 2 Hemden und 3 Paar Strümpfe.
- 4) Von Frau Dr. Kappeler in Münsterlingen 2 Hemden und 1 Paar Strümpfe.

II.

Rechnung

der

Armenschule in Bernrain

für das Jahr 1875.

Einnahmen.

	Fr. Rp.	Fr. Rp.
I. Saldo vorjähriger Rechnung . . .		745. 30
II. Vermächtnisse:		
Von Frau Dr. Widmer-Zellweger in Bischofszell	2,000. —	
Von Herrn Bezirksrath Häberlin in Bürglen	500. —	
Von Herrn Konrad Leumann in Kimmertshausen	200.	
Von Herrn alt-Gemeinderath Konrad Schmidhauser in Ennetaach.	100. —	
Von Herrn Bankkassier Reinhart in Frauenfeld	1,000. —	
Von Frau Bezirksrath Kern in Berlingen	500. —	
Von Herrn alt-Vorsteher Joh. Brüscheweiler in Buchadern	50. —	
Von Frau Wittve Huber in Dippishausen.	200. —	
		4,550. —
III. Beiträge und Geschenke:		
Staatsbeitrag für das Jahr 1875	2,000. —	
Beitrag der thurgauischen gemeinnützigen Gesell- schaft für das Jahr 1875	500. —	
Von der evangelischen Kirchgemeinde Altersweilen Kirchensteuer	20. —	
Von der evangelischen Kirchgemeinde Hugelshofen Kirchensteuer	12. —	
Von Herrn Pfarrer C. in B.	2. —	
Von Herrn Ludwig Maron von Berlingen in Gottingen	10. —	
Von Herrn Dekan W. in W.	10. —	
		2,554. —
Uebertrag	2,554. —	5,295. 30

	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Uebertrag	2,554.	—	5,295.	30
Von Herrn Dr. Walder in Wängi	10.	—		
Von Horn	15.	—		
Von Herrn J. G. zur F. in Weinfelden	15.	—		
Von Frau Dr.-R. in Verlingen	5.	—		
Von Frau Major Leumann-Mesmer in Mattweil	5.	—		
Von Frau Wittve Leumann in Mattweil	5.	—		
Von Herrn Hauptmann Häberlin in Märstetten	10.	—		
Von Fräulein Karolina Häberlin in Märstetten	10.	—		
Von einem Ungenannten in W.	10.	—		
Von Fräulein J. in Konstanz	5.	—		
Beitrag der thurgauischen Fünferkollette für das Jahr 1875	400.	—		

3,044. —

IV. Kapital- und Zinszahlungen 1,004. 42

V. Kostgelder 2,754. 80

VI. Erlös aus landwirthsch. Erzeugnissen:

Aus verkauftem Vieh 3,312. 85

Aus Wein 298. 80

Aus Objt 413. 75

4,025. 40

VII. Verschiedenes 8. 10

Summa aller Einnahmen 16,132. 02

Ausgaben.

	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
I. Kapitalzins			461.	40
II. Kapitalzahlung			1,240.	—
III. Pachtzins			112.	70
IV. Kapitalanleihen			3,000.	—
V. Bauten und Reparaturen			891.	93
VI. Besoldungen und Geschenke			1,665.	—
VII. Haushaltungsansgaben:				
1) Hausgeräte	210.	06		
2) Lehrmittel	85.	99		
3) Betten	168.	73		
4) Kleider	1,157.	34		
5) Lebensmittel	1,895.	06		
6) Arzneien	61.	35		
7) Wasche	137.	05		
8) Beleuchtung	66.	15		
9) Brennmaterial	69.	30		

3,851. 03

Uebertrag 11,222. 06

	Vortrag	fr. Rp.	fr. Rp.
VIII. Landwirtschaftliche Ausgaben:			11,222. 06
1) Viehstand	3,027. 70		
2) Geräthe	295. 81		
3) Betriebs- und andere Kosten	347. —		
4) Dienstlohne	375. 05		
			<u>4,045. 56</u>
IX. Steuern, Porti und Zölle			212. 29
X. Verschiedenes			177. 55
			<u>55</u>
Summa aller Ausgaben			<u>15,657. 46</u>

Schlussrechnung.

	fr. Rp.
Die Einnahmen betragen	16,132. 02
Die Ausgaben betragen	15,657. 46
	<u>474. 56</u>
bleibt zu erzielen	<u>474. 56</u>

Vermögensbestand vom 31. Dezember 1875.

	fr. Rp.
I. Das Anstaltsgut nach seinem Katasterwerth	51,338. —
II. Kapitalien	8,054. —
III. Inventar:	
1) Geräthe	4,988. 50
2) Vorräthe	3,035. 08
3) Viehstand	2,450. —
	<u>10,473. 58</u>
IV. Baarschaft in der Kasse	474. 56
	<u>70,340. 14</u>
Die Passiven betragen	9,680. —
	<u>60,660. 14</u>
Das vorjährige reine Vermögen betrug	58,038. 82
	<u>82</u>
Es ergibt sich also ein Voranschlag von	<u>2,621. 32</u>
	<u>32</u>

Rechnung

der Berufsbildungskasse für das Jahr 1875.

Einnahmen.		Fr. Rp.
I. Vorjähriger Erzeig		805. 46
II. Zins		34. 55
III. Geschenk von einem Unbekannten mit dem Postzeichen „Tägerweilen“		10. —
	Summa aller Einnahmen	850. 01
Ausgaben für Lehrgeld und Kleider		35. 80
	Saldo auf neue Rechnung	814. 21

Rechnung

der Christbescherungskasse für das Jahr 1875.

Einnahmen.		Fr. Rp.	Fr. Rp.
I. Vorjähriger Erzeig			314. 57
II. Zins			12. 75
III. Beiträge und Geschenke:			
Von einem Ungenannten in Weinfelden		10. —	
Von Frau Kantonsrath Ammann im Hertler		15. —	
Von Herrn Photograph Wartenweiler in Amriswil		3. —	
Von Herrn Dekan Künzler in Tägerweilen		5. —	
Von Herrn Dr. Wittlinger im Hertler		6. —	
Von Herrn Dr. Binswanger in Kreuzlingen		10. —	
	Summa aller Einnahmen		376. 32
Ausgaben für den Christbaum			51. 18
	Saldo auf neue Rechnung		325. 14